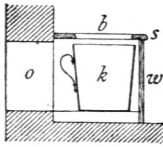


aborten bildet die Trittplatte mit der Brillenöffnung den Haupttheil der ganzen Anlage.

Die aus dem Grubeninhalt sich entwickelnden Gase steigen zum nicht geringen Theile durch die Brillenöffnung in den Abortraum empor, und den menschlichen Körper trifft die von unten kommende, schädliche Zugluft. Zu diesen Uebelfänden kommt noch, daß die Brillenöffnung den unmittelbaren Anblick des Ekel erregenden Grubeninhaltes gewährt, wodurch unangenehme Empfindungen erzeugt werden. Diese und noch manche andere Gründe lassen es wünschenswerth erscheinen, daß solche Abort-Einrichtungen immer mehr außer Gebrauch kommen.

Dem Uebelfande der schädlichen Zugluft kann abgeholfen werden, wenn man die die Fäces aufnehmende Grube räumlich so einschränkt, daß sie in einen Eimer oder Kübel *k* (Fig. 277) übergeht, der unmittelbar unter dem Sitzbrett, bzw. unter dessen Brillenöffnung steht und die Excremente aufnimmt. Innerhalb nicht zu langer Zeitintervalle, in der Regel alle 24 Stunden, wird der Eimer hervorgeholt und entleert. Das Hervorholen des Eimers geschieht entweder von der Abortzelle aus, in welchem Falle die Vorderwand *w* des Abortsitzes als Thür ausgebildet ist; oder man kann den Eimer von außen (vom Gange etc.) herausnehmen, zu welchem Ende in der betreffenden Mauer der Abortzelle eine mittels Thür verschließbare Oeffnung *o* angebracht ist.

Fig. 277.



¹/₄₀ n. Gr.

Das Austreten der übel riechenden Gase in den Abortraum ist bei einer solchen transportablen Einrichtung selbstredend auch nicht gehindert; doch ist es vermindert, weil größtentheils frische Fäcalstoffe im Kübel lagern. Auch kann man durch geeignete Anordnung eines Abzugschlotes einen großen Theil jener Gase nach außen führen. Immerhin ist auch diese Abort-Einrichtung eine unseren ästhetischen Gefühlen und der Gesundheit wenig entsprechende, und sie wird auch nur in ganz bestimmten Fällen angewendet, insbesondere in Gefängnissen, wo man der Natur dieser Gebäude nach häufig auf derartige Einrichtungen angewiesen ist. Im 7. Halbbande des IV. Theiles dieses »Handbuches« wird von solchen Abort-Einrichtungen noch weiter die Rede sein.

Es läßt sich bei offenen Aborten dem Mißstand des übeln Geruches zum Theile wohl auch dadurch vorbeugen, daß man die unter dem Abortsitz befindliche Grube stets in mit Wasser gefülltem Zustande erhält, daß die Dejecte in das Wasser fallen und daß man das letztere von Zeit zu Zeit in einen Recipienten, z. B. in eine größere Abortgrube etc. abfließen läßt. Die unter dem Abortsitz angebrachte Grube wird am besten als eiserner Behälter ausgeführt, und da dieser allseitig geschlossen sein kann, läßt sich auch der von unten kommenden Zugluft begegnen.

In amerikanischen Volksschulhäusern liegt unter den Abortsitzen eine in Cement wasserdicht gemauerte Grube, welche aus der Wasserleitung stets bis zu einer bestimmten Höhe mit Wasser angefüllt gehalten wird; auch das Regenwasser der Regenfallrohre wird in diese Grube geleitet. Die Regelung des Wasserstandes wird durch einen etwa 18 cm starken, innen hohlen Holzstopfen bewirkt, welcher eine Abflußöffnung am tiefsten Punkte der Grubenfohle verschließt. Diese Verschlusvorrichtung kann mittels eines oben angebrachten eisernen Bügels gehandhabt werden und wird alle 8 bis 10 Tage emporgezogen, um den Inhalt der Grube in den Canal abfließen zu lassen ¹⁵³⁾.

Goldner in Baden-Baden hat in neuerer Zeit eine hiermit verwandte Abort-Anlage construiert. Das Abortrohr mündet in einen mit reinem Wasser gefüllten Behälter und taucht etwa 5 bis 10 cm in die

¹⁵³⁾ Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1883, S. 48.

263.
Kübel-
aborte.

264.
Mit Wasser
gefüllte
Gruben.